

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Militär, das die Verhältnisse nicht kennt und die vorgefaßte Meinung hat, daß Finnland ein revolutionäres Land sei. Der Generalgouverneur nahm neuerdings die Anklage gegen den Sportverein „Boima“ wieder auf, der von russischer Seite beschuldigt wird, Waffen und revolutionäre Proklamationen eingeschmuggelt zu haben. Der langjährige Prozeß, der 1913 mit dem Freispruch der Angeklagten endete, soll jetzt unter der Militärdiktatur zum Hochverratsprozeß gestempelt werden. Die Lage ist ernst, da böser Wille alles mißdeuten kann.“ Auch zwei Jahresklassen diensttauglicher Finnen wurden einberufen, obwohl das Land seit Anfang des Jahrhunderts vom Kriegsdienst befreit ist.

Die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs für Rußland

Nach dem Urteil eines Engländers

Die „Isolierung Rußlands“ behandelt der russische Berichterstatter der „Times“, Stephen Graham, in einem Ende September erschienenen Aufsatz. „Rußland wird immer mehr vom übrigen Europa abgeschlossen und ist ganz auf sich selbst angewiesen“, schreibt er. „Libau und Riga und die übrigen baltischen Häfen sind, was die Schifffahrt anbetrifft, völlig tot. Das Schwarze Meer ist am Bosporus zugestopft worden, und die Häfen von Odessa, Sebastopol, Noworossisk und Batum sind dadurch zur Untätigkeit verdammt. Das nördliche Eismeer hat infolge des Krieges an Handelsverkehr sehr gewonnen. Archangelsk ist ein bedeutender Hafen geworden, der amerikanische Schiffe aufnimmt, Passagierdampfer aus England und Lastschiffe in großer Zahl. Englische Dampfer sind den Ob-Fluß sogar bis nach Tomsk hinuntergefahren. Aber auch diese Herrlichkeit wird bald zu Ende sein, denn gegen Ende Oktober friert der Hafen von Archangelsk zu. Das Eismeer ist dann dem Verkehr verschlossen, und nach Rußland führt kein anderer europäischer Handelsweg mehr, als die mühselige und beschwerliche Straße vom Golf von Finnland und von Schweden. Doch zu Anfang Dezember friert auch der Golf von Finnland zu. Dann wird der russische Handel seinen Zustrom nur noch von Wladivostok erhalten können. Die Folgen dieser Blockade machen sich schon jetzt in Rußland bemerkbar. In Friedenszeiten führt das Zarenreich große Mengen von Nahrungsmitteln aus, Getreide, Butter, Zucker, Eier, Fleisch usw. Aus der Unmöglichkeit, diese Erzeugnisse während des Krieges weiterzugeben, hat sich ein ungeheurer Ueberfluß an diesen Nahrungsmitteln in Rußland angesammelt. Schon gleich nachdem der Kampf begonnen hatte, konnte man in Sibirien ein plötzliches und unvermutetes Einsetzen der „Butterwoche“ erleben, jener Festzeit voll Schlemmerei, die sonst nur einmal im Jahr gefeiert wird. Die Butter, die sonst so sorgfältig gesammelt und so sparsam verwendet wird, staute sich überall an und wurde deshalb zu jedem Preis an das Volk verkauft. Die sibirischen Bäuerinnen, die sich sonst den Genuß der Butter versagen müssen, konnten nun darin schwelgen, da sie so billig geworden ist. Und so mußten auch andere Dinge, die sonst nur seltene Leckerbissen sind, für Spottpreise fortgegeben werden.“ Die russischen Bauern haben nun zwar viel Butter, Fleisch, Eier und Getreide, aber sie werden dieser aufgezwungenen Leppigkeit nicht froh, denn das, was sie noch nötiger brauchen, als diesen überflüssigen Tafelluxus, das fehlt, nämlich das Geld. Der Bauer konnte sich nichts kaufen, weil er nichts hat, aber auch für die wohlhabenden Klassen bricht eine schwere Zeit an, denn viele Dinge sind bereits sehr teuer geworden und werden immer teurer. Die Einfuhr von Manufakturwaren in Rußland hat vollständig aufgehört, die Vorräte, die die Geschäfte noch besaßen, schmelzen mehr und mehr zusammen, und eine ständig zunehmende Teuerung setzt ein. Deutschland hat ja nach Rußland eine gewaltige Menge von Werkzeugen und Geräten aller Art und besonders auch viele chemikalische Präparate eingeführt. Fast alle Medizinen kamen aus